

eine Hymne gedichtet habe *Christe sanctorum decus atque virtus*, von der sich freilich bislang sonst keine Spur gefunden hat³².

Wir haben also damit zu rechnen, daß in dieser Gruppe von Eremiten um 700 die Benedikt-Legende, die Gregors Dialoge verbreitet hatten, forterzählt wurde. Die Raben, die Kreuzwegsituation (ein altes und oft aufgegriffenes hermetisches Motiv), der einsame „Gerechte“ an der Stelle des späteren Klosters, die Wundermotive also des Marcus, dazu Benedikts Klausnerdasein in der Fastenzeit, sie passen durchaus zu einer solchen Gemeinschaft. Es sind zugleich heils- und wegweisende Zeichen; sie dürfen per analogiam als Heilszeichen für Marcus selbst gelten, den sündenbeladenen Pilger, der hinauf zum Berg strebte, um fortan, vom Gebet des Heiligen begleitet, sich seiner Sünden zu entlasten (v. 13-6), des Heiligen, der die sterilen Taten der Menschen wieder zur Fruchtbarkeit lenkt (v. 63).

Für die Datierung der Marcus-Verse bedeutet das alles, daß sie nicht einfach ins 6. Jahrhundert verwiesen werden dürfen; daß vielmehr erst zweifelsfrei gezeigt werden müßte, daß sie vorgregorisch sind. Denn dieser „Sünder“ kann durchaus erst die Petronax-Gründung aufgesucht haben, die zwar um 729/730 nur wenige Mönche aufwies, aber doch soweit bekannt war, daß Willibald, der künftige Bischof von Eichstätt, dorthin, zu dem *felicem fratrum contubernium*, zog. Er traf dort – auch das ein Zeichen beginnender überregionaler Ausstrahlung – einen Priester aus Spanien, den er mit Erlaubnis des Abtes nach Rom begleitete, bevor er selbst nach zehnjährigem Aufenthalt im Kloster ins Frankenreich elte³³. Willibald sei die letzten zweimal vier Jahre erst *portarius* des Klosters auf dem Berg, dann *portarius* des zwei Meilen entfernten Klosters unten beim Fluß Rapido gewesen³⁴.

Die Petronax-Gründung vollzog sich offenbar in komplexerer Weise, als es die durch Paulus Diaconus repräsentierte Überlieferung zu erkennen gibt. Verwehrt also, was er wußte, des Marcus' Verweilen auf dem Berg über Cassium in die Zeit des frühen 8. Jahrhunderts zu verweisen? Da fallen doch einige 'Lücken' ins Gewicht. Der gelehrte Langobarde kannte weder die Eichstätt noch die durch Bonifatius und seinen Abt Sturm von Fulda geformte Tradition zur Frühgeschichte der neuen Gründung. Vielleicht war Marcus, der Dichter, tatsächlich einer der ersten Mönche, die Petronax um sich scharte. Des Paulus Diaconus Darstellung verbietet eine solche Lösung in keinem Fall.

Es stand, so ist festzuhalten, genügend Zeit zur Verfügung, um einen gebildeten Marcus – vielleicht aus Rom, vielleicht sogar aus Spanien – nach Montecassino gelangen, einige Zeit dort verweilen und sein Dankgebet an den heiligen Benedikt adressieren zu lassen. Die mangelnde Kenntnis der Person des Dichters der Distichen, die dem Werk des Paulus Diaconus zu entnehmen

32) HOFFMANN, Abtslisten (wie Anm. 31) S. 242 f.

33) Vita Willibaldi cc. 3-4, ed. HOLDER-EGGER (wie Anm. 20) S. 101-103; ed. BAUCH (wie Anm. 20) S. 74-76.

34) Vita Willibaldi c. 5, ed. HOLDER-EGGER (wie Anm. 20) S. 102,25-29; ed. BAUCH (wie Anm. 20) S. 74.